

ĀYUDHAPURUṢA
DIE ANTHROPOMORPHEN WAFFEN VIṢṢU
IN LITERATUR UND KUNST

Summary — The weapons of Viṣṣu (*Sudarṣana-cakra*, *Pāñcajanya-śaṅkha*, *Nandakāsi*, *Kaumodakī-gadā*, and *Sārṅga-dhanus*) originally belong to the Kṛṣṇa cycle of myths. Several epic, purāṇic and *kāvya* sources imagine those weapons as anthropomorphous beings. In art we find *āyudhapuruṣa*'s from 401/2 A.D. onwards up to late Medieval Ages (12th cent. A.D.) in North India. The closest connection between testimonies of literature and art reveal Kālidāsa's *Raghuvaṃśa* and the so called Bhāsa plays *Dūtavākya* and *Bāta-caritam* on the one hand, the Viṣṣu Śeṣaśayin from Deogarh (ca. 500-525 A.D.) depicting the only known *Nandakāsi* and the Viṣṣu Śeṣaśayin from Udayagiri, M. P. (5th cent. A.D.), depicting the recently discovered *Sārṅgastrī* on the other hand. From 7th cent. A.D. onwards the anthropomorphous sword and bow become obsolete in Vaiṣṇava tradition in favour of the four « classical » emblems *padma*, *cakra*, *śaṅkha*, *gadā*. In the light of Indian Art the « Bhāsa » plays might be placed between 400 and 600 A.D.

Die aus der bildlichen Tradition bekannten Embleme/Waffen Viṣṣu stammen ausnahmslos aus dem Erzählkreis Kṛṣṇas. In der Theophanie MBh V, 129, 9 erscheint Kṛṣṇa, Friedensvermittler in der Versammlung der feindlichen Kauravas, mit Schnecken trompete, Wurfscheibe, Keule, Speer, Hornbogen, Pflug und Schwert in den Händen. Der Pflug freilich ist weit häufiger Emblem seines älteren Bruders Balarāma. In Hari-vaṃśa 81, 61-64 besinnen sich Kṛṣṇa und Balarāma auf ihre alten Waffen, die dann prompt vom Himmel herbeieilen: Rāma kämpft mit dem Pflug Samvartaka in der Rechten, der Mörserkeule Saunanda in der Linken, Kṛṣṇa mit dem Hornbogen Sārṅga in der Rechten, mit der Keule Kaumodakī in der Linken. Die Waffen Kṛṣṇas haben individuelle Namen und zum Teil ihre je eigene mit ihrem Träger verbundene Geschichte. Die Schnecken trompete Pāñcajanya ist geformt aus den Knochen des Dämons Pāñcajana, den Kṛṣṇa auf dem Grund des Ozeans tötete¹. Die

1. MBh VII, 10, 20; Viṣṣupurāṇa (ViP) V, 21, 26 f.; Brahmapurāṇa (= BrP) 194, 27 f. — Die Bemerkung im Bāta-caritam I, 25, Viṣṣu habe *śaṅkha* aus dem Milchozean heraufgeholt, nimmt sich als Viṣṣuisierung der kṛṣṇaitischen Überlieferung aus.

Wurfscheibe Sudarśana ist ein Geschenk Agnis, die Keule Kaumodakī stammt von Varuṇa². Zu den vorzüglichen Eigenschaften göttlicher Waffen gehört, dass sie nach Gebrauch (Wurf, Abschuss) in die Hand ihres Trägers zurückzukommen vermögen³.

Nicht selten aber werden die Waffen auch in einer Weise geschildert, als ob sie wie menschliche Wesen handelten bzw. sich in solche zu verwandeln vermöchten. Eindrucksvoll dazu der Abschied der Waffen Kṛṣṇas vor dessen Tod. Wurfscheibe, Keule, Hornbogen, Köcher, Schneckenrumpete und Schwert vollziehen eine kultische Umwandlung (*pradakṣiṇa*) und gehen auf der Sonnenbahn davon⁴. In Rāmāyaṇa VII, 99, 7 nehmen verschiedene Pfeile und der Bogen Körperform an und folgen Rāma in menschlicher Gestalt (*puruṣavigrahāḥ*) bei dessen Auszug aus Ayodhyā. Auch Kālidāsa kennt die empfindungsfähigen Waffen, die Viṣṇus Sieg verkünden (Ragh. X, 12 *hetibhiś cetanāvadbhir udṛita-jaya-svanam*). In Raghuvamśa X, 60 träumen die Frauen Daśarathas anlässlich ihrer übernatürlichen Empfängnis, wie sie von Zwergen geschützt werden, deren Gestalt mit Schneckenschale (*jalaja = śaṅkha*), Schwert, Keule, Bogen und Wurfscheibe bezeichnet ist. Offensichtlich träumen die Damen Bilder, die sie aus der religiösen Kunst kennen: Āyudhapuruṣas. Die ausführlichsten Zeugnisse für jene als menschliche Wesen redende und agierende Waffen liefern aber wohl die Bhāsa zugeschriebenen Dramen Dūtavākyaṃ und Bālacaritaṃ⁵.

Im Dūtavākyaṃ erscheint die Wurfscheibe Sudarśana auf der Bühne, bereit, Suyodhana auf Befehl Kṛṣṇas zu töten. Ein Gewaltakt unterbleibt natürlich, da Kṛṣṇa in Friedensmission bei den Kauravas weilt (s.o. MBh V, 129, 9). Bevor Sudarśana die Bühne wieder verlässt, stellt er noch die Waffen Śārṅga (47), Kaumodakī (48), Pāñcājanya (49) und Nandakāśi (50f.) vor.

Die dramaturgisch-ökonomische Beschränkung auf den Auftritt Sudarśanas als vornehmsten Waffenrepräsentanten wird im Bālacaritaṃ aufgegeben. Als sprechende Schauspieler treten nacheinander Garuḍa (21), Reittier und Diener Viṣṇus, auf gefolgt von Cakra (22), Śārṅga (23), Gadā Kaumodakī (24), Śaṅkha (25) und Nandaka (26), und zwar als Waffen Kṛṣṇa-Viṣṇu-Haris.

Der einzige purāṇische Text, soweit ich sehe, der sich diesen Waffen als dramatis personae an die Seite stellen lässt, findet sich in der Kailāsayātrā des Harivamśa (ed. crit. App. No. 31, vss. 908 sqq. und 1029 sqq.), wo die Wurfscheibe Blumen pflückt, die Schneckenschale rundum

2. MBh I, 216, 21-25. VII, 10, 21.

3. MBh I, 216, 24; A. GAIL, *Paraśurāma, Brahmane und Krieger*, Wiesbaden, 1977, p. 145 und passim.

4. ViP V, 37, 47 *cakraṃ tathā gadā śārṅgaṃ tūṇau śaṅkhō 'sir eva ca / pradakṣiṇaṃ Harim* (sic. gem. ed. Gitapress; ed. Bibl. Ind. liest *Hariḥ*) *kṛtvā jagmur Āditya-vartmanā*. Cf. BRP ed. Anandāśrama Skt. Series, Poona, 210, 48 ... *pradakṣiṇaṃ tataḥ kṛtvā*...

5. zitiert nach ed. C. R. DEVADHAR, *Bhāsanāṭakacakram*, Poona Oriental Series No. 54, Poona, 1962.

Wache hält, das Schwert Kuśāgras schneidet, Keule und Hornbogen als Butler fungieren. Der Text gehört aber, wie die ed. crit. erweist, nicht zum älteren Bestand des Harivaṃśa.

Werfen wir nun einen Blick auf die bildliche Tradition der Āyudhapuruṣas. Während die kuṣānischen Skulpturen Viṣṇus den Gott mit einer mannshohen Keule, mit Wurfscheibe, Schneckenschale sowie *abhaya-mudrā* abbilden⁶, tauchen in Udayagiri, M.P., am Eingang eines inschriftlich im Jahr 82 der Guptaära, d.i. 401/2 A.D., gestifteten Felstempels⁷ zum erstenmal die Waffen *gadā* und *cakra* in anthropomorpher Form als *gadādevī* und *cakrapuruṣa* auf⁸. Diese Abbildungsform der Waffen *cakra* und *gadā* macht Schule und läßt sich, neben der gegenständlichen Darstellungsweise, bis weit ins Mittelalter (12. Jh. A.D.) verfolgen⁹.

Unter allen bisher bekannt gewordenen Āyudhapuruṣa-Bildnissen sind zwei von herausragendem ikonographischen Interesse.

Viṣṇu Seṣaśayin an der Südseite des Viṣṇu-Tempels von Deogaṛh (1. Viertel des 6. Jh. A.D.)¹⁰ zeigt im unteren Register von links nach rechts die Dämonen Madhu und Kaiṭabha, gefolgt von den anthropomorphen Waffen Nandaka, Pāñcajanya¹¹, Sudarśana und Kaumodakī.

Viṣṇu Seṣaśayin von Udayagiri, M.P. (5. Jh. A.D.) (Abb. 1)¹², zeigt über dem ruhenden Viṣṇu von links nach rechts folgende Reliefs: Lakṣmī, Lotos, Brahmā auf Lotos (*padma*), Garuḍa, Gadādevī, Cakrapuruṣa. Die nächstfolgende Figur (Abb. 2) ist m.W. bisher nicht bestimmt worden¹³. Trotz einiger Schäden läßt sich aber noch ausmachen, dass es sich um das obere Ende eines Bogens handeln muss, der einer vermutlich weiblichen Figur¹⁴ aus dem Kopf herauswächst. Es handelt sich

6. Cf. N. P. JOSHI, *Catalogue of the Brahmanical Sculptures in the State Museum*, Lucknow, 1972, p. 11.

7. J. F. FLEET, *Corpus Inscriptionum Indicarum*, vol. III, Calcutta, 1888, pp. 21-5.

8. J. C. HARLE, *Gupta Sculpture*, Oxford, 1974, pl. 8.

9. Beispiele bei C. SIVARAMAMURTI, *The Weapons of Viṣṇu*, in: AA, vol. 18, 1955, pls. III-VIII, und W. E. BEGLEY, *Viṣṇu's Flaming Wheel; The Iconography of the Sudarśana-Cakra*, New York, 1973, Figs. 20 sqq.

10. Abbildungen u.a. bei H. ZIMMER, *The Art of Indian Asia*, vol. 2 (Bollington Series XXXIX), New York, 1955, pl. 111. J. HARLE, *op. cit.*, pl. 103. S. KRAMRISCH, *The Art of India*, London, 1965, pls. 51-52.

11. BEGLEY, *op. cit.*, Fig. 18, bezeichnet Pāñcajanya fälschlich als *dhanus*. Die Schneckenspiralen sind aber deutlich im Kopfputz zu erkennen.

12. beide Fotos J. BAUTZE.

13. Cf. BEGLEY, *op. cit.*, p. 48.

14. Im allgemeinen entspricht das Genus der Darstellungsform dem Genus des Waffenbegriffs. Obwohl aber *sārṅga* maskulinum oder neutrum ist, wird er von « Bhāsa » als Frau vorgestellt, da die Rundungen des Bogens eher dem weiblichen Körper entsprechen: Dūtāvakyam 47: (*Sārṅgam*) *tanu-mṛḍu-lalitāṅgaṃ strīsvabhāvopapannam...* Bālacaritam 23 *Sārṅgo 'smi Viṣṇu-kara-Lagna-suvṛtta-madhyā strī vighrahāt...* T. A. GOPINATHA RAO, *Elements of Hindu Iconography*, vol. I, pt. 2, App. C, p. 78, zitiert einen ikonographischen Text, der den Bogen ebenfalls als Frau ausweist, die die Farbe des roten Lotos hat und einen besaiteten Bogen auf dem Kopf trägt (unserem Relief entsprechend): *dhanus strī padma-raktābhā mūrdhni pūrīta-cāpabhṛt*. Der Text befindet sich aber nicht, wie Rao angibt, im Viṣṇudharmottara-purāṇa. Woher er stammt, kann ich z.Zt. nicht sagen.

also um *Sārṅgastrī*. Die folgende Leerstelle macht — wie ich mich mit Studenten vor Ort überzeugen konnte — den Eindruck, als ob die Fels-oberfläche abgeplatzt sei. Man darf also folgern, dass hier ein weiterer *āyudhapuruṣa* abgebildet war, Pāñcajanya oder Nandaka. Ob die weiter rechts folgende kniende Figur noch zu den Waffen gehört, muss eher bezweifelt werden. Analoge Darstellungsform voraussetzend müsste man als *āyudhapuruṣa* eine en face stehende Figur erwarten. Ganz rechts stehen Madhu und Kaiṭabha.

Die beiden *Śeṣaśayin* sind insofern einzigartige Bildnisse, als sie jeweils vier statt der sonst üblichen zwei *Āyudhapuruṣa* in einem Bild versammeln. Deogaṛh zeigt uns den einzigen erhaltenen Nandaka, Udayagiri den einzigen erhaltenen *Sārṅga*¹⁵. Beide Skulpturen gehören in die Gupta-Zeit, in beiden Fällen sind die *Āyudhapuruṣas* Viṣṇu als *Śeṣaśayin* zugeordnet.

Welche unserer eingangs betrachteten literarischen Testimonia stehen den beiden bildlichen Viṣṇu *Śeṣaśayin* am nächsten? Zwei Kriterien gelten: 1. die Idee der Vermenschlichung muss textlich klar ausgedrückt sein, 2. die Waffen müssen sich nicht exklusiv auf *Kṛṣṇa* beziehen, sondern auf den mit Viṣṇu identifizierten *Kṛṣṇa*. Man könnte zwar auch die *pradakṣiṇa*-Szene vor *Kṛṣṇas* Tod aus *Viṣṇupurāṇa* V, 37 heranziehen (s.o.!) — im *Viṣṇupurāṇa* ist die Identität *Kṛṣṇas* mit Viṣṇu ja ausgemacht —, zwingender jedoch sind zweifellos die *Kālidāsa*-Passagen aus dem *Raghuvamśa* (s.o.!) und als *loci classici* die *Āyudhapuruṣas* als *dramatis personae* im *Dūtavākya*m und *Bālacaritam*.

Walter Ruben setzt das *Bālacaritam* etwa in die Zeit *Kālidāsa*s bzw. zwischen *Viṣṇupurāṇa* (am Anfang der Guptazeit) und das *Bhāgavata*-

15. *Pāñcajanya* bzw. *śaṅkha**puruṣa* ist insbesondere von *Pālaskulpturen* wohl bekannt. Beispiele: *SIVARAMAMURTI*, *op. cit.*, pl. VI. *BEGLEY*, *op. cit.*, Figs. 28, 41. *Patna Museum Catalogue of Antiquities*, Patna, 1965, p. 96, Nr. 14. C. *SIVARAMAMURTI*, *op. cit.*, p. 130, will *Sārṅgadhanu*s als « youth with a bow in his hand » an einigen Skulpturen im Lucknow und Mathura Museum erkennen, so auch in seinen pls. III und IV. Diese Auffassung ist falsch. N. P. JOSHI, *op. cit.*, p. 22, bemerkt ausdrücklich: « Among the different weapons *śaṅkha*, *chakra* and *gadā* (in the female form) are seen with Viṣṇu in and after Gupta period ». Einen *sārṅgapuruṣa* hat JOSHI nicht entdeckt. Siv., *op. cit.*, pl. IV (sitzender Viṣṇu), enthält keine Darstellung des *sārṅga* als *puruṣa*. V. S. AGRAWALA, *A Catalogue of the Brahmanical Images in Mathura Art*, Lucknow, 1951, p. 15, sieht vier kleine Figuren: « They hold Vishnu's attributes: the lotus flower (*padma*), the conch (*śaṅkha*), the wheel (*cakra*), whilst the fourth holds a cobra ». Tatsächlich handelt es sich um *Lakṣmī*, *Pāñcajanya*, *Sudarśana* und *Garuḍa*. In beiden Abbildungen *SIVARAMAMURTI*'s ist die kleine männliche Figur unten rechts nicht *Sārṅga*, sondern *Garuḍa* mit *nāga*. — In mittelalterlichen *Viṣṇuskulpturen* vom 7. Jh. an ist *sārṅgapuruṣa* nicht mehr zu erwarten, aus zwei Gründen: 1.-Es haben sich als Hauptemblem *Viṣṇus* *padma*, *cakra* (-*puruṣa*), *śaṅkha* (-*puruṣa*), bes. in Bihar und Bengalen) und *gadā* (-*devī*) durchgesetzt. 2. Der Bogen (*dhanu*s) ist das charakteristische Emblem des *Avatāra*, *Rāmacandra* im *parikarma* einer *Viṣṇuskulptur* geworden.

purāna¹⁶. Gemessen an unseren Bildzeugnissen, insbesondere den nach der Guptazeit nicht mehr dargestellten Nandaka und Sārṅga in anthropomorpher Form würden sich Dūtavākya und Bālacarita in eine Zeit zwischen 400 und 600 A.D. fügen. Eine Platzierung beider Dramen in kuṣānische oder gar vorkuṣānische Zeit¹⁷ findet aus kunstgeschichtlicher Sicht keine Stütze, eine spätere (ab 7. Jh.) ist ebenfalls unwahrscheinlich, da die Waffen Schwert (*asi*, *Nandaka*) und Bogen (*dhanus*, *Sārṅga*) für Viṣṇu generell an Bedeutung verloren haben¹⁸.

Abschliessend ein Wort zu der Frage, warum in Indien überhaupt Waffen in menschlicher Form vorgestellt und dargestellt worden sind. Ein erster Hinweis ergibt sich aus dem Umstand, dass Kṛṣṇa-Viṣṇu Waffen per se nicht natürlicher Art, sondern übernatürlich, göttlich oder himmlisch sind¹⁹. Göttlichkeit von Waffen bedeutet aber mehr als untrügliche Treffsicherheit, Unüberwindbarkeit. Das Göttliche ist nach indischer Anschauung entweder rein geistig (*ātman*, *puruṣa*), unsichtbar (*adrśya*), materiellos (*aprākṛta*), oder aber es manifestiert sich unter den Menschen nach Art der Menschen — *cetanāvāt*, wie Kālidāsa sagt, s.o.! — und nimmt dann auch menschliche Gestalt an. Das gilt nicht nur für das ganze Pantheon (*deva*) und Gegenpantheon (*asura*, *rākṣasa* etc.) mit seinem jeweiligen Gefolge, es gilt für die Fruchtbarkeitsgenien (*yakṣa*), die Schlangengötter (*nāga*), die Baumnympfen (*śālabhañjikā*) und Flüsse (*nadīdevatā*). Alle erscheinen auch in menschlicher Form (*puruṣavat*).

Im besonderen aber hat die Idee und Darstellung des Göttlichen als Menschliches in der viṣṇuitischen *Prādurbhāva*- oder *Avatāra*-Konzeption Ausdruck gefunden. Was Wunder, wenn die Waffen des menschlichsten aller indischen Götter, Kṛṣṇas, zu Menschen geraten!

16. W. RUBEN, *Krishna, Konkordanz und Kommentar der Motive seines Heldenlebens*, Istanbul, 1943, p. 278. Zur Datierung des Bhāgavatapurāṇam cf. A. GAIL, *Bhakti im Bhāgavatapurāṇam*, Wiesbaden, 1969, pp. 9-16.

17. Cf. A. D. PUSALKER, *Bhāsa - A Study*, Delhi, 1968, p. 63.

18. Cf. Anm. 15. Der Bedeutungsverlust der Schwert- und Bogenwaffe für Viṣṇu wird besonders deutlich, wenn man Stellen des Viṣṇupurāṇa mit den entsprechenden inhaltlichen Parallelen des Bhāgavatapurāṇa (BhP) vergleicht, z.B. ViP V, 37 mit BhP XI, 30. Zu den Waffen Viṣṇus im BhP zuletzt A. NAYAK, *La Méditation dans le Bhāgavata Purāṇa*, Paris, 1978, pp. 77-9. Eine charakteristische Beschreibung enthält BhP VIII, 4, 19 *śrīvatsaṅ kaustubhaṅ mālāṅ gadāṅ kaumodakīm mama / Sudarśanaṅ Pāñcajanyaṅ Suparṇaṅ patageśvaraṅ //*

19. e.g. BhP XI, 30, 45 *divyāni Viṣṇu-praharaṇāni*.